

Vorstandsmitglieder berichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorstandsmitglieder berichten

Bis zur bezahlten Steuerrechnung

Zuweilen bekomme ich die Frage gestellt, wie man den Erfolg der Arbeit von Fachstellen oder gar Verbänden überhaupt messen könne. Was belegt, dass sich soziale Bemühungen und Verbandsarbeit überhaupt lohnen? Arbeitet man nachhaltig oder etwa oberflächlich, gar von Wunschvorstellungen oder Lobbylogik gesteuert? Kurzum, wie rechtfertigt man den Aufwand?

Diese Fragen begleitet oft ein erwartungsfrohes Lächeln, weil der Begriff «Sozialindustrie» mit der nächsten Frage auf seinen Einsatz wartet. Wie und wo auch immer, der Begriff «sozial» hat momentan einen gar schweren Stand. Da passt die Zeitungsmeldung aus Frankreich vom vergangenen April gut, um zu erklären, was unsere Bemühungen erreichen sollten.

Ein vor der Pensionierung stehender Bäckermeister hatte seinem Lebensretter – einem «Zonard» – zum Dank seine Bäckerei für einen symbolischen Euro verkauft, damit der Erwerbslose mit der Übernahme des Betriebes einen Arbeitsplatz mit guten Aussichten für die Zukunft erhält. Eine schöne Mitteilung zu einem Zeitpunkt, wo Gewalt und Desorientierung die Medien füllen. Man durfte wieder einmal etwas Gutes aus der Welt vernehmen.

Sie hat aber nicht lange angehalten, diese Idylle. Wochen später musste der Bäckermeister seinen Retter entlassen und sich um die Zukunft seines Betriebes neue Gedanken machen. Der Sozialfall – so nun die Message – konnte sich nicht des Alkohol- und Drogenkonsums entledigen, war bezüglich Verhalten unter aller Kanone und hat Journalisten beschimpft, welche sich weiter um die Story kümmern wollten. Kurzum: Er hat es nicht auf die Reihe gebracht.

Freude nun bei jenen, welche gerne Hänschen und Hans zitieren, Schmarotzer in allen Unterstützten vermuten und das Loskommen von der Sucht als reine Willenssache bezeichnen. Hat man es doch gewusst, solche Penner haben keine zweite Chance verdient und gut, dass die Augensicherei ein Ende fand.

Aber dieser Zeitungsbericht zeigt genau das auf, was auch zu erwähnen wäre, wenn es um Kritik an sozialen Einrichtungen geht.

Hilfe bieten ist ein Prozess, der nach Qualität verlangt. Denn wo Hilfe zu Verpflichtungen führt, die zwei, drei Schuhnummern zu gross für die Betroffenen sind, da sind weitere Probleme angesagt. Wie schlagartig zum Bäckermeister werden, wenn bis anhin keine Verantwortung gefragt war? Von einer Hilfestellung weg zur Selbständigkeit zu gelangen ist nicht innert Tagesfrist erreicht. Es benötigt Zeit, und manchmal muss man zwei Mal ansetzen, um über die Hürden zu kommen. Und um sich einem erreichbaren Ziel zu nähern, braucht es Methodik, Kontrolle und stetes Engagement. So ist Fachhilfe und Verbandsarbeit zu leisten.

Der Erfolg meiner Fachstellenarbeit ist beispielsweise dann erreicht, wenn beruflich und sozial reintegrierte Klienten es bis zur bezahlten Steuerrechnung schaffen. So kommt unser Aufwand in Form von Zahlungen an Kanton und Gemeinde wieder retour. Nachhaltig genug?

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre dieses Heftes viel Vergnügen.



Eric R. Herbertz
Vorstandsmitglied Sonos und Leiter der Gehörlosenfachstelle in Basel



Eric R. Herbertz